



1-2
Gegen die "Dilemmathese" der EKD

Vortrag von Dietrich
Becker-Hinrichs



3
Friedensbildung in
Baden-Württemberg

"Gemeinsame Erklärung"
in der Umsetzung



3
Ein voller Erfolg:
Zentrum Frieden

Stachel für offiziellen
Kirchentag

Menschen schützen - mit aller Gewalt oder gewaltfrei?

Auszug aus einem Vortrag von Dietrich Becker-Hinrichs beim Forum Ziviler Friedensdienst

Was tun angesichts von Menschenrechtsverletzungen und Massakern an der Zivilbevölkerung in den Kriegen unserer Tage? Die Hände in den Schoß legen oder militärisch intervenieren? Allzu schnell reduziert sich die öffentliche politische Diskussion um unsere Verantwortung in Konflikten auf diese Alternative. Doch es gibt andere – gewaltfreie Wege, international Verantwortung zu übernehmen. Diesen gilt es in der öffentlichen Diskussion mehr Gehör zu verschaffen.

Ich glaube, dass die Debatten zu dieser Frage, die in den letzten Jahren innerhalb der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) geführt wurden, repräsentativ sind. So hat die EKD wiederholt militärische Einsätze oder Waffenlieferungen befürwortet.

Die Haltung der Evangelischen Kirche in Deutschland

Bezeichnend dafür ist die Aussage des damaligen Ratsvorsitzenden der EKD, Nikolaus Schneider, im Jahr 2011. Er sagt: „Die Friedensdenkschrift hält den Einsatz militärischer Gewalt und damit Krieg als 'ultima ratio' für denkbar, wenn es dafür einen Rechtsrahmen gibt, d.h. ein Mandat der Vereinten Nationen. Mir ist bewusst, dass es Kirchen, Friedensfachorganisationen und konziliare Gruppen gibt, die das anders sehen... Unsere unterschiedlichen Antworten verweisen uns an die Frage, ob es Situationen gibt, in denen Menschen nicht schuldfrei bleiben

können. (...)

Der Verzicht auf die Anwendung militärischer Gewalt lässt Menschen schuldig werden an den Opfern von Terror, ethnischen Säuberungen oder brutaler Gewalt staatlicher Machthaber gegen die eigene Bevölkerung. Und der Gebrauch militärischer Gewalt lässt Menschen schuldig werden als Täter."

Ich bezeichne diese Argumentation als die „Dilemmathese“. Mit der Dilemmathese wird postuliert, dass man schuldig werde, wenn man wegschaut und so z.B. Völkermord zulasse, und dass man ebenso schuldig werde, wenn man militärisch eingreife. In der jüngsten Vergangenheit wurde dieses Argumentationsmuster wiederholt zur Begründung militärischen Eingreifens eingesetzt.

Mit der Dilemmathese wurde der Boden für Kriegseinsätze bereitet

Die Dilemmathese ist sehr wirkungsvoll. Der erste Fall, in dem deutsche Soldaten nach dem Zweiten Weltkrieg wieder an einem Kriegseinsatz mitwirkten, war der Kosovokrieg. Es war der protestantische SPD-Politiker Erhard Eppler, der damit vor dem Parteitag der SPD im April 1999 die Zustimmung der Sozialdemokraten zum Militäreinsatz der Bundeswehr im Kosovokrieg herbeiführte. Er sagte: "Tragisch ist eine Situation, wenn man schuldig wird, ganz gleich, was man tut."

Zum Luftkrieg der NATO gegen Jugoslawien meinte er dann, hierbei habe er das Gefühl, „dass wir ein bisschen weniger

Probleme der Welt vor der Haustüre

Tausende von Flüchtlingen haben sich in den letzten Monaten bis ins Innere der Festung Europa durchgeschlagen, sofern sie nicht im Mittelmeer ertrunken oder in LKWs erstickt sind. Mit ihnen werden auch die drängenden Probleme unserer Welt vor die eigene Tür gespült. Eher abstrakt und unbeeinflussbar muteten wohl vielen Menschen bisher die von Friedens-, Menschenrechts-, Umwelt- und Gerechtigkeitsorganisationen thematisierten Missstände an. Nun sind deren Auswirkungen unmittelbar spürbar und Wegschauen geht nicht mehr.

Doch was Flüchtlingsbewegungen mit uns zu tun haben, erschließt sich vielen nicht von selbst. Deshalb sind die sozialen Bewegungen und die Zivilgesellschaft jetzt so wichtig und gefragt.

In einem Aufruf des Versöhnungsbundes sind die Zusammenhänge kurz und prägnant zusammengestellt:

"Deutschland ist als weltweit drittgrößter Waffenexporteur in erheblichen Ausmaß am Entstehen der Fluchtursachen beteiligt, die dazu führen, dass Menschen in ihren Herkunftsländern aufgrund von Krieg und Bürgerkrieg keine Überlebenschance mehr sehen. Weitere Fluchtursachen ... sind die Ausbeutung der armen durch die reichen Länder, unfaire Handelsbedingungen, die Unterstützung menschenverachtender Regime und Auswirkungen der Klimakatastrophe. Das kann u.a. beendet werden durch faire Preis- und Handelsbeziehungen, drastische Maßnahmen zur Verhinderung der Klimakatastrophe, Beendigung von Waffenexporten, aktive Friedenspolitik. Für uns ist die Konsequenz: Wir müssen unseren Lebensstil verändern, damit andere überleben können."
Dem ist meines Erachtens nichts hinzuzufügen.

Christoph Besemer



Ziviles Peacekeeping

Freiwillige der Peace Brigades International (PBI) im unbewaffneten Einsatz in Kolumbien

Foto: PBI

schuldig werden, als wenn wir es nicht täten."

Die Dilemmathese führt in die Irre

Die Beschreibung des Dilemmas zwischen militärischem Eingreifen oder schuldhaftem Nichthandeln, ist unzureichend für die Urteilsbildung, weil überhaupt nicht nach dem Maß der eingesetzten Mittel gefragt wird und keine Grenze benannt wird, jenseits derer der Einsatz militärischer Mittel ausgeschlossen bleiben muss.

Die Befürworter militärischen Eingreifens verkennen in der Regel völlig die Eigen- und Eskalationsdynamiken von Kriegen, die letzten Endes in vielen Fällen zur Verschlimmerung der Lage geführt haben. Die Kriege im Kosovo und im Irak, in Afghanistan und Libyen bieten dafür die beste Anschauung.

Außerdem gibt es niemals nur die Wahl zwischen Nichtstun oder militärischer Gewalt! In unserer komplexen Wirklichkeit stehen uns Dutzende von Handlungsmöglichkeiten zur Verfügung, die Unrecht eindämmen und menschliches Leiden verringern können. Auch wer Flüchtlinge aufnimmt, handelt verantwortlich und rettet Menschenleben.

Für verantwortliches Handeln die richtigen Fragen stellen!

Wenn wir als Pazifistinnen und Pazifisten vor dem Einsatz militärischer Gewalt warnen, dann nicht, weil wir eine weiße Weste behalten wollen oder weil wir meinen, man käme schuldlos durchs Leben. Der Hauptantrieb, der uns dazu bringt, unsere Stimme gegen den Krieg zu erheben, ist, dass wir der Auffassung sind, dass das Leid durch den Einsatz militärischer Mittel nicht vermindert wird. Es ist also nicht der Versuch, das Prinzip Gewaltlosigkeit zu retten, sondern eher die Frage nach den verantwortlicheren Lösungen.

Wenn man die Wahl hat, militärisch einzugreifen oder sich mit den Mitteln der zivilen Konfliktbearbeitung einzumischen, dann gilt es folgende Fragen zu beantworten¹:

- Welcher Ansatz ist der nachhaltigere? Welcher ist der, der mehr Perspektiven für ein späteres Zusammenleben von Angehörigen verschiedener Religionen und Völker bietet?

1) Die Fragen habe ich von Christine Schweitzer übernommen.

- Welcher kostet voraussichtlich weniger Menschenleben?
- Welcher birgt weniger Gefahren, dass neue gewalttätige Konfliktkonstellationen aus den derzeitigen entstehen?

Dies sind dann die Kriterien, die eine Entscheidung über Handlungsoptionen leiten sollten. Die Dilemmathese hilft bei der ethischen Urteilsbildung nicht weiter. Sie dient in der Regel nur dazu, Gewalt zu legitimieren.

Gewaltfreie Mittel greifen nicht sofort, aber sie sind wirksam. Sie können Gewalt minimieren, weil sie an den Strukturen ansetzen. Es geht darum, die Stützen des Unrechts sichtbar zu machen und sie zu schwächen. Dazu gehören wirtschaftliche Sanktionen genauso wie die Kritik an falschen ideologischen oder religiösen Legitimationsmustern.

Es gilt, Waffenexporte zu unterbinden und die Geldströme, die ein mörderisches Regime am Leben halten, auszutrocknen. Es geht um die Stärkung der Zivilgesellschaft und den aktiven Schutz von Menschen vor Verfolgung.

Die Möglichkeiten, ohne den Einsatz militärischer Gewalt Menschenleben zu retten, sind vielfältig.

Menschen schützen in Zeiten des Genozids - Beispiel Ruanda

Das Beispiel Ruanda wird oft herangezogen, um den Einsatz militärischer Mittel zu begründen. Aber Ruanda ist ja gerade kein Beispiel für eine erfolgreiche Militäraktion zum Schutz von Menschenleben. Die Völkergemeinschaft schaute in Ruanda zu, sie hatte kein Interesse einzugreifen. Man kann nur spekulieren, ob es militärisch überhaupt möglich gewesen wäre, den Völkermord aufzuhalten, oder ob eine militärische Intervention nicht zu einer weiteren Eskalation beigetragen hätte.

Die kleine Minderheit der Muslime in Ruanda zeigte dagegen, wie man sich auch ohne militärische Mittel einem Völkermord entgegen stellen kann.

Ruanda ist das am stärksten christianisierte Land in Afrika. Katholische Christen massakrierten während des Völkermords ihre christlichen Schwestern und Brüder. Die Rolle, die die Katholische Kirche während des Völkermords spielte, ist mehr als tragisch zu nennen.

Die Muslime dagegen waren als einzige religiöse Gruppe nicht am Völkermord beteiligt. 1994 waren 10 % der Bevölkerung Ruandas Muslime, sowohl vom Stamm der Hutu als auch vom Stamm der Tutsi.

Bereits Anfang der neunziger Jahre warnen sie die Gläubigen unter Berufung auf den Koran vor Gewaltanwendung und unternahm gezielt Schritte, um der staatlichen Hasspropaganda entgegenzuwirken.

Auch nach Ausbruch der Gewalt wagten es islamische Führer, sich öffentlich gegen die Gewalt auszusprechen und das Morden als Sünde zu verurteilen. In islamischen Gemeinden war es eher die Regel als die Ausnahme, dass Verfolgte, gleich welcher Religion, Unterschlupf und Schutz fanden. Sie nahmen Flüchtlinge in Moscheen auf, versuchten durch Straßensperren das Vorrücken der Todesschwadronen in ihre Gebiete zu verhindern und boten den Hutukämpfern Geld an, um die Schutzsuchenden zu verschonen. Außerdem organisierten sie massenhaft Scheinbeerdigungen, bei denen lediglich Bananenstauden in weißen Säcken beerdigt wurden, um den Tod von Menschen vorzutäuschen, die sie in Wirklichkeit versteckt hielten.

So wurden die muslimischen Dörfer zu Schutz-zonen für Verfolgte. Nach dem Genozid sagte der neu gewählte Ministerpräsident des Landes bei der Vereidigung des ersten muslimischen Ministers:

"Ihr (Muslime) müsst uns lehren, wie man zusammenlebt."

Dietrich Becker-Hinrichs

Der vollständige Vortrag mit ausgeführten Beispielen zum gewaltfreien Schutz von Menschen in Zeiten des Genozids befindet sich auf unserer Webseite: www.wfga.de

Buchempfehlung:

Markus A. Weingardt
Was Frieden schafft
Religiöse Friedensarbeit

Gütersloh 2014, ISBN 978-3-579-08172-4

Aus dem Inhalt:

Gewaltfreie Aktion, Friedenserziehung, Training for Peace, Friedensmarsch, Dialog, Friedensethische Stellungnahmen, Vermittlung, Mediation, Menschenrechte, Versöhnungsarbeit



„Revolver-Hüpfburg“ der Militärseelsorge beim Evang. Kirchentag in Stuttgart

Zusammenarbeit von Kirche und Militär wird kritisiert.

Foto: Joachim Fischer



Menschen schützen ohne Waffen!

Der Bund für Soziale Verteidigung (BSV) hat eine Kampagne für ein Ziviles Peacekeeping (ZPK) gestartet. Unter ZPK wird der *Schutz von Menschen vor Gewalt in Konfliktsituationen durch unbewaffnete ZivilistInnen* verstanden.

Ziel der Kampagne ist es, die Idee und die Methoden des Zivilen Peacekeepings vor allem in der Politik, aber auch in der Friedensbewegung und in kirchlichen Kreisen bekannt zu machen.

Gefordert wird die gezielte finanzielle Förderung des ZPK durch das Auswärtige Amt und die Aufnahme in das Instrumentarium zur zivilen Krisenprävention.

Die Methoden des Zivilen Peacekeepings sind z.B. Präsenz und Monitoring von potenziell gewaltgefährdeten Orten und Ereignissen, Schutzbegleitung von gefährdeten Personen und Gruppen sowie die Anbahnung und Begleitung von Dialogen zwischen den Konfliktparteien, um die Gewalt zu beenden.

Informationen zur Ausbildung der Fachkräfte und mehr über die Kampagne finden sich unter www.soziale-verteidigung.de/international-gewaltfrei

Renate Wanie

„Aktion Aufschrei - Stoppt den Waffenhandel!“ geht weiter!

Auf der Planungskonferenz im Mai 2015 wurden fünf Forderungen für die nächste Phase der Kampagne bis zur Bundestagswahl im Herbst 2017 vereinbart: Im Zentrum der Aktivitäten wird bis Ende 2016 das Exportverbot von Kleinwaffen und Munition stehen - Adressaten sind die Politik und vorwiegend Heckler & Koch mit Standort in Oberndorf, ein prädestinierter Aktionsort. Weitere Forderungen sind das generelle Genehmigungsverbot für den Nachbau deutscher Waffen und Munition in anderen Ländern, die Rücknahme bereits erteilter

Lizenzen sowie die Rückführung von Kleinwaffen und Munition aus menschenrechtsverletzenden Staaten und Konfliktgebieten - untrennbar verbunden mit der Verschrottung dieser Waffen. Erhalten bleibt die Forderung, Kriegswaffen und sonstige Rüstungsgüter grundsätzlich nicht zu exportieren.

Ein Ziel der Kampagne ist, im politischen Dialog zu bleiben und die Parteien zu überzeugen, ein Verbot von Rüstungsproduktion in ihre Wahlprogramme aufzunehmen.

Auch sollen SchauspielerInnen und KünstlerInnen gewonnen werden, um öffentlich für die Kampagnenziele einzutreten.

Bereits eingeleitet wurden öffentliche Strafanzeigen gegen die Waffenschmiede Heckler & Koch und gegen Verantwortliche des Verteidigungsministeriums im Zusammenhang mit der G36-Affäre.

Medienwirksame Straßenaktionen, Podiumsdiskussionen mit Abgeordneten, Parteitagebesuche, Wahlprüfsteine, Unterschriftensammlung sowie ein Kongress sind angedacht.

Die Werkstatt ist eine der 16 Trägerorganisationen der Kampagne. Weitere Infos über Materialien und Aktionen: <https://www.aufschrei-waffenhandel.de>

Renate Wanie

Realpolitischer Erfolg

„Servicestelle Friedensbildung“ in Baden-Württemberg eingerichtet

Nach kontinuierlicher Lobbyarbeit hat die Kampagne *Schulfrei für die Bundeswehr - Lernen für den Frieden* in Baden-Württemberg erreicht, dass im vergangenen Herbst 2014 eine *Gemeinsame Erklärung* des Kultusministeriums mit 17 Friedensorganisationen und -initiativen unterzeichnet wurde. Darin wird der Wille ausgedrückt, Friedensbildung fächerübergreifend in baden-württembergischen Schulen zu stärken. Die Themen der Friedensbildung sollen in der Aus- und Fortbildung von Lehrerinnen und Lehrern verankert und die Infrastruktur für Friedensbildung in Baden-Württemberg „weiterentwickelt und ausgebaut“ werden.

Im April 2015 wurde dann ein *Vertrag* zwischen dem Kultusministerium, der Landeszentrale für politische Bildung und dem

Institut für Friedenspädagogik/Berghof Foundation zur Einrichtung einer „Servicestelle Friedensbildung“ geschlossen. In einer Steuerungsgruppe und einem Beirat sind Delegierte der unterzeichnenden Friedensorganisationen vertreten.

Die Servicestelle hat die Aufgabe, die Schulen in Baden-Württemberg in deren Friedensbildungsarbeit zu unterstützen. Der jährliche (Nachtrags)Haushaltsetat beträgt ab 2015 100.000 € und muss noch über die Landtagswahlen 2016 hinaus gesichert werden.

Gemeinsam engagiert haben sich dafür neben der Werkstatt für Gewaltfreie Aktion vor allem die DFG-VK BaWü, die GEW, Pax Christi sowie die beiden Arbeitsstellen Frieden in den Ev. Landeskirchen Baden und Württemberg.

Während das *Netzwerk Friedensbildung* aktiv verfolgt, ob Friedensbildung auch tatsächlich in die Lehrpläne aufgenommen wird, laufen die Planungen für öffentlichkeitswirksame Aktivitäten der *Kampagne Schulfrei für die Bundeswehr* auf Hochtouren. Ihr eigentliches Anliegen: die Auflösung der Kooperationsvereinbarung zwischen Kultusministerium und Bundeswehr.

Renate Wanie

Den Frieden ins Zentrum gerückt

Schwerpunktmäßiger Einsatz der Werkstatt beim „Zentrum Frieden“ in Stuttgart

Eine deutliches Zeichen zur Überwindung von Krieg und Gewalt und für gewaltfreies Leben und Handeln haben ca. 40 Friedensorganisationen anlässlich des diesjährigen Evang. Kirchentags in Stuttgart gesetzt. Mit einem Programm von über 60 Veranstaltungen wurden im eigenständigen „Zentrum Frieden“ etwa 1500 Menschen auf vielfältige Weise angesprochen, angehört, informiert und trainiert.

Die Werkstatt für Gewaltfreie Aktion war dabei stark vertreten: 10 Veranstaltungen wurden von ihren MitarbeiterInnen (mit) organisiert oder geleitet.

Gelobt wurden von den BesucherInnen die hohe Qualität der Veranstaltungen und die angenehme Atmosphäre dieser „Friedens-oase“ inmitten des Kirchentags-Getümmels.

Christoph Besemer

Impressum

Gewaltfrei Aktiv 48 – September 2015

Mitteilungen der Werkstatt für Gewaltfreie Aktion
Auflage: 1400

Druck: Druckcooperative Karlsruhe

Redaktion: Kerstin Deibert, Ch. Besemer

Gestaltung: Christoph Besemer

Spenden Sie für die Arbeit der Werkstatt!

Gewaltfrei Leben Lernen e.V., Karlsruhe

GLS-Bank Bochum, BIC GENODEM1GLS

IBAN DE68 4306 0967 7007 0207 01

Spenden sind steuerlich absetzbar.

Werkstatt für Gewaltfreie Aktion, Baden

Büro Freiburg:

Vaubanalallee 20, 79100 Freiburg

Tel. 0761-43284

E-Mail: buero.freiburg@wfga.de

Büro Heidelberg:

Am Karlstor 1, 69117 Heidelberg

Tel. 06221-161978

E-Mail: buero.heidelberg@wfga.de

Internet: www.wfga.de

Bitte teilen Sie uns **Adressänderungen** mit,
damit Sie Gewaltfrei Aktiv auch in Zukunft
zuverlässig erhalten!

Gewaltfrei Aktiv ist auch per E-Mail erhältlich!

Bestellungen von Büchern der Werkstatt
richten Sie bitte an:

Werkstatt für Gewaltfreie Aktion, Baden
Buchversand

Alberichstr. 9, 76185 Karlsruhe

Tel. 0721-9529855

E-Mail: buero.karlsruhe@wfga.de

Veranstaltungsübersicht

Die Werkstatt führt Veranstaltungen, Seminare, Trainings und Ausbildungen in eigener Trägerschaft oder in Kooperation mit anderen Einrichtungen und Gruppen durch. Werkstatt-MitarbeiterInnen können aber auch für Seminare mit festen Gruppen angefragt werden.

Die folgenden Veranstaltungen sind offene Angebote (auch anderer Einrichtungen) und können von allen Interessierten wahrgenommen werden. Nähere Informationen gibt es bei den angegebenen Kontakten.

Sa. 10. Okt. 2015, 10.30h - 17h, Bonn
**Fachgespräch: Ziviles Peacekeeping
Ein Blick aus Wissenschaft und Praxis**
Bund für Soziale Verteidigung, Institut für Friedensarbeit und Gewaltfreie Konfliktaustragung (überwiegend in englischer Sprache)
Anmeldung bis 27.9.: T. 0571-29456,
info@soziale-verteidigung.de

Do. 15. - Sa. 17. Okt 2015, Koblenz
Konferenz **Frieden lernen! Perspektiven einer Friedensbildung im 21. Jahrhundert**
Info: <http://uni-ko-ld.de/frieden-lernen>
Anmeldung: info@friedensbildung-schule.de
T. 0228-2499927

Sa. 17. Oktober 2015, Gammertingen
We shall overcome! Gewaltfrei aktiv für die Vision einer Welt ohne Gewalt und Unrecht.
Drei biographische Zugänge mit **Ute Finckh-Krämer, Jochen Stay, Heinz Rothenpieler**
So. 18.10.: **Auf den Spuren der gewaltfreien Aktionen gegen Atomwaffen**
mit **Wolfgang Sternstein, Michael Schmid** und **Wolfgang Schlupp-Hauck**
Info + Anmeldung bis 9.10.: www.lebenshaus-alb.de/magazin/aktionen/009223.html

Sa. 21. Nov. 2015, 16h, Heidelberg
Mehrgenerationenhaus, Heinrich-Fuchs-Str. 85
Der Imam und der Pastor
Dokumentarfilm aus Nigeria über eine friedensstiftende Partnerschaft zweier mutiger, einst verfeindeter Amtsträger
Heidelberger Friedensratschlag, Eintritt frei

Mi. 25. November 2015, 20h, Freiburg
Gewaltfrei angesichts der IS-Terror-Miliz?
Vortrag von **Dr. Hendrik Fenz** und **Christoph Besemer**
Info: Werkstattbüro Freiburg,
T. 0761-43284, buero.freiburg@wfga.de

Fr. 27. November 2015, 20h, Freiburg
Politische Mediation
Runde Tische zwischen Beteiligungsfarce und nachhaltiger Konfliktlösung
Vortrag von **Christoph Besemer**
Info: Werkstattbüro Freiburg,
T. 0761-43284, buero.freiburg@wfga.de

Vorankündigung:

Werkstatt-Jahrestreffen 2016

Fr. 1. - So. 3. April 2016, Freiburg
inkl. Mitgliederversammlung des
Werkstatt-Trägervereins *Gewaltfrei Leben Lernen* e.V.

Info: Werkstattbüro Freiburg, Tel. 0761-43284, buero.freiburg@wfga.de

Fortbildungen

Fr. 16. - So. 18. Oktober 2015, Freiburg
Grundausbildung Mediation
Grundlagenausbildung nach den Standards des Bundesverbandes Mediation (BM) (120 Std. + 20 Std. Intervision)
Leitung: **milan, Maïke Aselmeier**
Anmeldung: Werkstattbüro Freiburg,
T. 0761-43284, buero.freiburg@wfga.de

Di. 27. Okt. 2015, 18h - 22h, Heidelberg
WeltHaus, Willy-Brandt-Str. 5 / Hbf.
**Eine-Welt-Tage des Eine-Welt-Zentrums
Fremdsein erfahren, Eingreifen in
Diskriminierungssituationen**
Workshop mit Methoden aus dem Theater der Unterdrückten (Boal)
Leitung: **Sandra de Oliveira e Silva, Renate Wanie**, Werkstatt für Gewaltfreie Aktion, Baden
Anmeldung bitte bis 22.10.:
renate.wanie@wfga.de, T. 06221-603405

Do. 29. Oktober 2015, 9h -17h, Freiburg
Di. 17. November 2015, 9h - 17h, Stuttgart
Tagesworkshops
“No Blame Approach - Ein Mobbing-Interventionsansatz ohne Schuldzuweisung”
Mo. 16. November 2015, 9h - 17h, Stuttgart
Di. 1. Dezember 2015, 9h -17h, Freiburg
Tagesworkshops
Neue Wege mit Reframing - auf Stärken aufbauende Lösungen finden für „Verhaltensprobleme“ in Schule & Jugendarbeit
Referentinnen: **Miriam Krell, Ulrike Roesler**

Anmeldung: www.projekt-k3.de/service/termine/ oder Tel. 0761-21441559

4.-6. Dezember 2015, Bad Hersfeld
Campapeace - Qualifikation für Kampagnen in der Friedensbewegung (5. Modul)
Fortbildung mit der Verbindung von Kampagnenarbeit und Gewaltfreiem Widerstand.
Teilnahme an diesem Modul möglich.
Leitung: **Uli Wohland**
Info + Anmeldung: Claudia Funke,
T. 06221-6528753, claudia.funke@wfga.de

Fr. 23. - Sa. 24. Okt. 2015, Freiburg
Mediation in der Schule: Konflikte im Lernfeld Schule konstruktiv klären
Für MediatorInnen und fortgeschrittene Teilnehmende an Mediationsausbildungen
Leitung: **Ulrike Roesler, Konstanze Hübner**
Info: ulrike.roesler@projekt-k3.de
Anmeldung: Kath. Hochschule Freiburg,
elisabeth.schaetzle@kh-freiburg.de

Fr. 27. - Sa. 28. Nov. 2015, Freiburg
Mediation in Gruppen- und Mehrparteienkonflikten
Für MediatorInnen und fortgeschrittene Teilnehmende an Mediationsausbildungen
Leitung: **Christoph Besemer**
Info: Werkstattbüro Freiburg,
T. 0761-43284, buero.freiburg@wfga.de
Anmeldung: Kath. Hochschule Freiburg,
elisabeth.schaetzle@kh-freiburg.de

Seminarangebote des Treffpunkt Freiburg:

Fr. 23. - Sa. 24. Oktober 2015, Freiburg
Gewaltfreie Kommunikation
Eine Einführung in die Methode
Leitung: **Susanne Schweigl**, Dipl.- Psych.
Info: Treffpunkt Freiburg, Tel. 0761-2168730

Sa. 14. November 2015, 10h -17h, Freiburg
Moderation - Eine Einführung
Referent: **Dr. Thomas Uhlendahl**
Info: Treffpunkt Freiburg, Tel. 0761-2168730

Weitere Angebote unter www.treffpunkt-freiburg.de/Aktuelle_Fortbildungen

Vorankündigung

Neuer Kurs “Konsens & Moderation”
startet ab Frühjahr 2016 in Karlsruhe.
Info: Werkstattbüro Freiburg,
T. 0761-43284, buero.freiburg@wfga.de